

Notizen

Nach dem Konsistorium vom 28./29. Juni und fast gleichzeitig mit der Verkündigung der Kurienreform (vgl. ds. Heft, S. 360) hat *Johannes Paul II.* einige Umbesetzungen in einigen römischen Dikasterien vorgenommen. Der frühere Substitut im Staatssekretariat, Kardinal *Eduardo Martinez Somalo*, wurde Präfekt der Gottesdienst- und Sakramentenkongregation (als Nachfolger von Kardinal *Augustin Mayer*); Kardinal *Angelo Felici* ist neuer Präfekt der Kongregation für Selig- und Heiligsprechungen (als Nachfolger von Kardinal *Pietro Palazzini*). Kardinal *Achille Silvestrini*, der bisherige Sekretär des Rates für öffentliche Angelegenheiten, ist als Nachfolger von Kardinal *Aurelio Sabattani* zum Präfekten der Apostolischen Signatur bestellt worden. Und neuer Präfekt der Apostolischen (vatikanischen) Bibliothek und des Vatikanischen Geheimarchivs ist jetzt Kardinal *Javierre Ortas* (als Nachfolger von Kardinal *Alfons Stickler*). In die jetzt unbesetzten Ämter rückten ausschließlich neuernannte Kardinäle ein. Die bisherigen Amtsinhaber traten in den Ruhestand. Die durch die Kardinalsernenennung von *Martinez Somalo* und *Silvestrini* notwendig gewordenen Neubesetzungen im Staatssekretariat hatte der Papst bereits nach Ankündigung des Konsistoriums vorgenommen (vgl. HK, Juli 1988, 310).

Nach einer Meldung von „La Croix“ (6.7.88) hat die römische Gottesdienstkongregation der *Bischofskonferenz von Zaire* ein Dekret zugestellt, in dem die Gutheißung des Missale für die zairischen Diözesen ausgesprochen wird. Damit ist erstmals seit dem Konzil ein „inkulturierter“ Ritus einer Teilkirche von Rom gebilligt worden. Die zairische Bischofskonferenz hatte das Meßbuch im November 1986 gebilligt. Seither wurde es in den Bistümern des Landes „ad experimentum“ gebraucht.

Die *Abspaltung der Lefebvrianer bedauert* und sich gleichzeitig zum innerkirchlichen Anwalt der Traditionalisten gemacht hat sich der Wiener Weihbischof *Kurt Krenn* in einem Beitrag für die in Wien erscheinende „Wochenpresse“. „Es sei tragisch“, so Krenn, „wenn jene, die sich für die Besten und Treuesten halten, der Kirche unermesslichen Schaden zufügen.“ Wer die Einheit der Kirche ernst nehme, müsse die nun eingetretenen *Konsequenzen* voll mittragen. Aber in der Kirche müsse auch mehr Verständnis aufgebracht werden für jene Gläubigen, „die manches in der Kirche nicht mehr verstehen konnten, weil sie die Kirche liebten“. Der Kirche dürfe es nicht gleichgültig sein, wenn sie Menschen verliere, die um den Glauben und die Identität der Kirche besorgt seien. – Nach Krenn haben sich die Bischöfe und Gläubigen über

die Wirkung des Konzils getäuscht. Ob das vielgepriesene „*aggiornamento*“ ein gottgewolltes Zeichen der Zeit oder ein selbstgemachtes Trugbild war, dies sei die Frage.

In einer Stellungnahme äußerte sich die katholisch-theologische Fakultät der Universität Tübingen zur Frage des *Embryonenschutzes*. Darin heißt es, menschliches Leben sei von Beginn an personales Leben. Es gebe kein signifikantes Merkmal der Entwicklung, das sich als eigener Beginn einer Personwerdung festhalten lasse. Jeder Versuch, personales und menschliches Leben zu spalten, habe Auswirkungen für die Organspende, für die Einschätzung behinderten Lebens und für die Euthanasie. Wenn zwischen personalem und menschlichem Leben auch nur theoretisch unterschieden würde, habe dies Auswirkungen auf das Bewußtsein im Umgang mit frühen und eingeschränkten Formen menschlichen Lebens.

Die Generalsynode der *Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche in der DDR* hat auf ihrer jüngsten Tagung beschlossen, diesen Kirchenzusammenschluß (ihm gehören die drei lutherischen Landeskirchen Thüringen, Sachsen und Mecklenburg an), zum 1. Januar des nächsten Jahres aufzulösen. Die Aufgaben der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche sollen künftig weithin im Bund der Evangelischen Kirche der DDR wahrgenommen werden. Ihm gehören alle acht evangelischen Landeskirchen der DDR an. Grund für die Auflösung der VELK (ihr entspricht in der Bundesrepublik die VELKD) war der Wunsch nach mehr Gemeinsamkeit unter den evangelischen Landeskirchen in der DDR.

Anfang Juli hat die *Generalsynode der Kirche von England* den Entwurf eines Kirchengesetzes für die *Einführung der Frauenordination* gebilligt und damit einen weiteren Schritt auf dem Weg zur Weihe von Frauen zum Priesteramt getan. Die Entscheidung für den Gesetzentwurf, der jetzt alle Diözesansynoden durchlaufen muß, fiel mit 299 gegen 216 Stimmen. In keinem der drei „Häuser“ der Synode erreichte die Vorlage allerdings die Zweidrittelmehrheit, die bei einer endgültigen Entscheidung über die Frauenordination notwendig sein wird. Die höchste Zustimmung erreichte die Vorlage bei den Laien mit 58,7 Prozent. Die Priester stimmten mit 57,3 und die Bischöfe mit 57,1 Prozent für den Gesetzentwurf. Er enthält auch Regelungen für Bischöfe, Priester und Gemeinden, die die Weihe von Frauen ablehnen. Erzbischof *Robert Runcie* von Canterbury stimmte gegen die Vorlage, die er als ein Werkzeug zur Spaltung der Kirche charakterisierte. Runcie ist grundsätzlich ein Be-

fürworter der Frauenordination, hält ihre Einführung in der Mutterkirche der Anglikanischen Gemeinschaft zum gegenwärtigen Zeitpunkt aber nicht für opportun.

Die achte Vollversammlung des *Lutherischen Weltbundes*, die vom 30. Januar bis 8. Februar 1990 im brasilianischen Curitiba stattfindet, wird unter dem Thema stehen: „Ich habe das Schreien meines Volkes gehört“. Für dieses Thema aus dem alttestamentlichen Buch Exodus (3,7) entschied sich das Exekutivkomitee des LWB bei seiner jüngsten Sitzung in der äthiopischen Hauptstadt Addis Abeba. Die Vollversammlung in Curitiba wird das Hauptthema in vier Unterthemen entfalten: „Leben in Gemeinschaft“, „Rettung/Heil“, „Frieden mit Gerechtigkeit“ und „Eine befreite Schöpfung“. Nach dem Willen des Exekutivkomitees soll die Vollversammlung zum Abschluß ein Dokument verabschieden, das das zukünftige Programm des Lutherischen Weltbundes aufzeigen und der lutherischen Gemeinschaft ein „öffentliches Profil“ geben soll.

Während der zweiten *Streik- und Protestwelle in Eriwan*, die die Angliederung des zu Aserbaidschan gehörenden, vornehmlich von Armeniern bewohnte Nagorny Karabach an Armenien zum Ziele hatte, wandte sich in einer Fernsehsendung auch der Patriarch der Armenier, *Katholikos Vasgen I.*, an die Öffentlichkeit. Er sprach den Angehörigen der Todesopfer der Unruhen sein Mitgefühl aus. Er ermahnte zugleich die Armenier, nichts könne durch „illegale und unüberlegte Aktionen“ erreicht werden. Er beschwor Behörden und Bevölkerung, um jeden Preis wieder Frieden zwischen Armeniern und Aserbaidschanern herzustellen, und gab seiner Sorge Ausdruck, die „schwarzen Jahre“ der *Massenmorde an den Armeniern zu Beginn des Jahrhunderts* könnten sich wiederholen.

Optimistische, vor allem von Hongkong ausgehende Prognosen über einen in absehbarer Zeit *möglichen Besuch des Papstes in der Volksrepublik China* wurden von Pekinger Regierungsstellen mit dem Hinweis, daß „derzeit“ keine Beziehungen zwischen China und dem Vatikan bestünden, demütiert. Gerüchte über einen möglichen Besuch in China waren vor allem im Zusammenhang mit der geplanten Reise des Papstes im nächsten Jahr zum eucharistischen Kongreß in Seoul aufgekommen.

Beilagenhinweis: *Dieser Ausgabe liegen ein Prospekt des Weka-Verlages, Kissing, sowie eine Verlegerbeilage bei.*